

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 140.

Dienstag, den 20. Mai.

1834.

Die Uebernahme des Stadt-Commando's zeigt ergebenst an  
der Oberst v. Mostig.

### Ein Blick auf das Jahr 1534 in Leipzig.

Parallelen zwischen der Vergangenheit und Gegenwart zu ziehen, ist für den denkenden Menschen eben so interessant als lehrreich. Schon öfter ist deshalb in diesen Blättern ein Rückblick auf die Vergangenheit in Bezug auf die Stadt, welcher sie zunächst gewidmet sind, gethan worden. Auch heute wollen wir dem Leser ein Bild vor Augen halten, aus welchem er erkennen kann, wie es vor 300 Jahren in unsrer guten Stadt Leipzig zugeht und was damals die Gemüther bewegte und zum größten Theile noch den Geist in Fesseln hielt. Der Chronikschreiber (Bogel, in seinen Annalen) berichtet im Jahre 1534 außer einigen weniger wichtigen Ereignissen, daß Sonnabends nach Quasimodogeniti Herzog Georg einen Landtag nach Leipzig ausgeschrieben habe. „Raum war dieser Land-Tag zu Ende“, fährt er darauf fort, „so ward die Verfolgung der Evangelischen wieder eifrig fortgesetzt, denn es ward der Landesfürst je länger je mehr heftiger, aus Verleitung der Ohrenbläser, wider die evangelische Religion erbittert, und in der vorgenommenen Verfolgung gestärkt. Wie man denn liest, daß etliche verfolgte und vertriebene Bürger von Leipzig nach Wittenberg um das H. Pfingst-Fest geflüchtet, sich bei dem Hr. Luthero angemeldet, welcher sie mündlich getröstet, auch ihnen am Pfingst-Montage in seinem Hause das gewöhnliche Festevangelium Johann am 3.: „Also hat Gott die Welt geliebet“ 1c. in einer Geist- und Lehrreichen Predigt ausgelegt und den Kerntröst darinnen ihnen fergehalten. — Nichtsdestominder ist Herzog George auf Anstiften der Päpstlichen Pfaffen und Mönche, in der Verfolgung wider die Bekenner der Evangelischen-Wahrheit, besagter

massen fortgefahren, und hat dieselben nicht allein ins Elend verjaget; sondern auch die Schwächgläubigen, welche wegen Blödigkeit des Gemüths und aus Furcht der Straffe von der erkandten Wahrheit abgetreten, nachgeschickten Eid, so Ihnen von der Obrigkeit vergelegt worden, zu leisten gezwungen.“

Diesen Eid, wodurch „die lutherische Ketzerei“ unter den gebräuchlichen Formen abgeschworen wurde, übergehen wir hier und fahren mit dem Chronisten fort:

„Wenn solchen Eid ein zum Abfall gezwungener Mensch gethan, so ist er darauf durch den Bischoff vom Lutherthum gänzlich absolviert und losgesprochen worden. Hat also niemand ferner in Leipzig des Evangelii sich annehmen dürfen, sondern jedermann hat der Inquisition Gewaltsamkeit scheuen, wider seinen Willen und Gewissen den klugen Fabeln Gehör geben, dem Gottesdienst, wie er in fremder unbekannter Sprache verrichtet worden, beizuhören, beichten, Messe hören, und das Abendmahl unter einerlei Gestalt gebrauchen müssen. Wer aber diesem zuwider gelebet, des Freitags und andere Tage Fleisch und verbotene Speise gegessen, an andere Oerter, Predigt zu hören gegangen, oder das Abendmahl nach des Pabstes Stümmelung nicht brauchen wollen, der ward mit gefänglicher Haft oder Landesverweisung gestraffet. Und geschah dieses Ausschaffen der armen Leute auß schimpflichste und erbärmlichste, Ihnen ward ein alter Lappen oder jöttig Tuch, so in der Mitte zerrissen war, daß sie das Haupt dadurch stecken könnten, über die Schultern herabgehangen, sie zu verspotten und wurden durch den Scharfrichter, Büttel und Schergen zur Stadt hinausgeführt. — Waren etliche aus geistlichem Stande, und der Priesterchaft, in deren Herzen die Funken des auf-